

SSP-CH

Sozioökonomische Szenarien für die Schweiz

Ausführliche Beschreibung der Szenarien

Autorschaft: Lena Gubler, Pascal Tschumi, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL

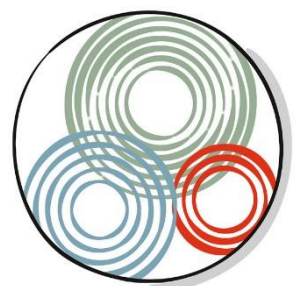
Mitarbeit: Deborah Hefti, Marco Pütz, Xander Reimann, Irmi Seidl, Cyril Studach, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL

1.11.2024, Birmensdorf

Diese Arbeit wird durch das National Centre for Climate Services NCCS gefördert und im Rahmen des Programms «Entscheidungsgrundlagen für den Umgang mit dem Klimawandel in der Schweiz (NCCS-Impacts)» als Teil des Projektes «Sozioökonomische Szenarien für die Schweiz» durchgeführt.

Die SSP-CH beschreiben fünf plausible gesellschaftliche Entwicklungen für die Schweiz bis ins Jahr 2100. Im Folgenden werden diese beschrieben, jeweils unterteilt in die Zeitabschnitte 2024-2035, 2035-2060, 2060-2085 und 2085-2100. Eingangs werden die Hauptmerkmale der SSP-CH genannt, die die Schweiz in den entsprechenden SSP-CH am Ende des Jahrhunderts prägen. In kurzen Exkursen werden möglichen Entwicklungen innerhalb einzelner sozioökonomischen Bereiche beleuchtet (Mobilität, Landwirtschaft, Energie, geopolitische Lage). Diese sind nicht Teil der eigentlichen Szenarien und sollen lediglich mögliche Ausprägungen illustrieren.

Daten und weiterführende Informationen zu den SSP-CH sind zu finden unter: ssp-ch-szenarien.wsl.ch





SSPO-CH – Die genügsame Schweiz

Hauptmerkmale

Die Schweizer Bevölkerung ist gesellschaftlich engagiert, solidarisch organisiert und praktiziert einen starken sozialen Zusammenhalt. Der Konsum hat abgenommen. Die Wirtschaftsleistung und der finanzielle Wohlstand sind gesunken. Solidarische Grundwerte sind in der Gesellschaft fest verankert und auf ihnen bauen alle staatlichen Institutionen in ihren Aktivitäten konsequent auf. Das Vertrauen in politische Institutionen (Parlament, Verwaltung, Justiz) ist gross.

Entwicklung

2024-2035

Um dem Fachkräftemangel Ende der 2020er Jahren zu begegnen, setzt die Schweiz auf eine aktive Immigrationspolitik: Die Immigration steigt dadurch weiter leicht an. Die junge Generation, die auf den Arbeitsmarkt kommt, zieht Teilzeitstellen einem hohen Einkommen vor. In den 2030er wird dies in weiten Teilen der Bevölkerung, in Gewerbe, Industrie, Verwaltung und auch im Kaderbereich selbstverständlich. Mit dieser neuen, auf Zeitwohlstand ausgerichteten Generation ändern sich auch die Lebensstile und Konsummuster in der Gesellschaft.

2035-2060

Der materielle Konsum nimmt ab. Der Besitz von Gegenständen gilt bald als veraltet. Sie werden für ihre Einsatzdauer geliehen und anschliessend zur Weiterverwendung zurückgegeben. Gemeinnützige Arbeitseinsätze für alle ersetzen den Zivil- und Militärdienst, was den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Das Vereinswesen gewinnt an Popularität.

Weil das Angebot an Produkten stärker auf Leihen und Teilen ausgerichtet wurde, nehmen die Verkaufszahlen und das Produktionsvolumen ab. Dadurch sinkt die Wirtschaftsleistung, Arbeitsplätze werden abgebaut, was die Lebens- und Wochenarbeitszeiten für alle reduziert. Zugleich geht die Immigration zurück, was auf drei Faktoren zurückgeht: Erstens stoppt die Schweiz ihre aktive Immigrationspolitik, zweitens hat sie an wirtschaftlicher Attraktivität eingebüsst, und drittens hat die Lebensqualität in den umliegenden Ländern stark zugenommen. Die Finanzierung der Sozialwerke muss darum neu gesichert werden. Steuerliche Umverteilungsmassnahmen werden eingeführt, wodurch der finanzielle

Wohlstand der vermögenden Bevölkerungsschicht schrittweise abnimmt. Dadurch stehen neu Mittel zur Verfügung, mit denen der Sozialstaat und die Grundversorgung ausgebaut werden. Dazu führen Bevölkerung und Politik einen intensiven Dialog darüber, welche Art der Grundversorgung sie sichern wollen. Der Zugang zu kostenlosen oder bezahlbaren Grundleistungen für alle (Bildung, Gesundheitsversorgung, Betreuung von Kindern/Alten, Alterssicherung etc.) wird zur staatlichen Priorität. Dadurch, sowie durch die gesellschaftliche Werteverstärkung hin zu mehr Zeitwohlstand sowie die Indifferenz gegenüber abnehmender Wirtschaftsleistung, verringert sich auch die Kaufkraft des Mittelstandes. Das reduziert und dematerialisiert (es werden weniger Produkte, dafür viel mehr Dienstleistungen und Kultur konsumiert) den Konsum weiter. Infolgedessen nehmen auch die Mobilität und der Energiekonsum stark ab. Durch die Reduktion im Energieverbrauch, gekoppelt mit einem intensiven Ausbau der erneuerbaren Energie, erreicht die Schweiz einen sehr hohen Selbstversorgungsgrad in der Energieproduktion. Die Wirtschaft ist allerdings weiterhin auf Energieimporte aus dem Ausland angewiesen, was dank Einbindung in den europäischen Strommarkt möglich ist. Der Ausbau erneuerbarer Energieproduktion benötigte Ressourcen, wie Beton, Stahl etc., was die durch den Konsumrückgang

Mögliche Entwicklung im Bereich Landwirtschaft

Die Landwirtschaft in der Schweiz ist ökologisch, kleinteilig und arbeitsintensiv. Viele Menschen sind in der Landwirtschaft beschäftigt – es ist in der Bevölkerung weit verbreitet, einen Teil der Freizeit für die Nahrungsmittelproduktion aufzuwenden. Die Bevölkerung geht sehr sparsam mit Lebensmitteln um. Grosse Teile der Städte werden direkt von den umliegenden Höfen beliefert. Es wird kein Tierfutter auf Ackerflächen angebaut und der Fleischkonsum ist auf ein Minimum gesunken. Auch andere Produkte sind aus der Ernährung verschwunden.

Die Alpen werden mit extensiven, langlebigen Milchkuhrassen bestossen. Die extensive Landwirtschaft nimmt viel Fläche in Anspruch: Die Voralpen sind weitgehend terrassiert. Die Biodiversität profitiert, da die Produktion extensiv und divers erfolgt. Die Ressourceneffizienz und geschlossene Kreisläufe sind zentral. Es gibt ein staatliches Subventionssystem, dies fördert nun Ökologie, Effizienz und Diversität.

reduzierte Produktion energieintensiver Bereiche bis zur Mitte des Jahrhunderts teilweise aufhebt. Erst danach beginnt die Produktion energieintensiver Unternehmen deutlich zu sinken.

Die Bürgerinnen und Bürger verwenden viel Zeit für Gemeinschaftsleistungen. Dadurch kann sich das Pflege- und Gesundheitswesen, die Nahrungsmittelproduktion, die Kinder- und Altenbetreuung wie auch die lokale Politik und Verwaltung auf freiwilliges ziviles Engagement stützen. Es ist attraktiver geworden Kinder zu haben und zu betreuen – die Geburtenrate steigt leicht an.

Dank einer Stärkung der politischen Bildung, einem breiten, vielfältigen Medienangebot und neu geschaffenen, niederschweligen Mitsprachemöglichkeiten auf verschiedenen politischen Ebenen nahm die politische und gesellschaftliche Partizipation in den 2030er Jahren stark zu. Dank striktem Vorgehen gegen Desinformation ist die Glaubwürdigkeit der Medien hoch. Das stärkte auch das Vertrauen in die Wissenschaft, sowohl in der Bevölkerung als auch in der Politik. In letzterer bildet sich eine fachliche Diskussions- und Kompromisskultur, die es erlaubt, pragmatische, weitsichtige und, falls notwendig, radikale Lösungen zu verfolgen. Die Bevölkerung trägt staatliche Verbote und Lenkungsmassnahmen mit, solange deren Ziel dem Gemeinwohl dient.

2060-2085

Die Geburtenrate bleibt unverändert. Weil die Immigration abgenommen hat und die Lebenserwartung gesunken ist, nimmt das Bevölkerungswachstum allerdings ab, was eine Reduktion der Wohnbevölkerung zur Folge hat.

Die internationale Solidarität hat zugenommen. Es verbreitet sich ein internationales Wirtschaftsmodell, das Umverteilung fördert und Vermögens- und Einkommensungleichheiten verkleinert. Gestützt wird es von globalen Politiken, die von neutralen internationalen Institutionen durchgesetzt und allen Staaten mitgetragen werden. Gemeinsam setzen diese dem freien Kapitalverkehr Grenzen und führen Massnahmen ein, welche das Offshore-Vermögen in der Schweiz massiv verringern. Dadurch haben der finanzielle Wohlstand und der generelle Lebensstandard (in Bezug auf materielle Güter) in fast allen Bevölkerungsschichten hierzulande weiter abgenommen.

Einzig das Bevölkerungssegment, das am wenigsten verdient, konnte durch den Ausbau des Sozialstaates und aufgrund sinkender Lebenshaltungskosten seine Kaufkraft steigern. Insbesondere hat der Wohlstand der vermögendsten 20% der Bevölkerung abgenommen. Viele materialintensive Produkte, die anfangs Jahrhundert zum Alltag gehörten, sind vom Markt verschwunden. Die Energieimporte konnten dank dem geringeren Verbrauch v.a. in der Mobilität und der Produktion, aber auch in den Haushalten, stark verringert werden. Energieintensive Unternehmen sind teils in den energiesicheren Mittelmeerraum abgewandert, teils ist ihre Produktion geschrumpft, weil die Nachfrage nach ihren Produkten stark zurückgegangen ist. Staatliche Lenkungseingriffe und Sicherheitsmassnahmen werden immer seltener, die engagierte Zivilgesellschaft bindet benachteiligte Bevölkerungsgruppen und Minderheiten ein. Innere Sicherheit ist durch diesen intrinsischen Zusammenhalt trotz sehr kleinem staatlichen Sicherheitsapparat gegeben.

Mögliche Entwicklung im Bereich Mobilität

Ein massives Mobility-Pricing auf öffentlichen Verkehr (ÖV) und den motorisierten Individualverkehr (MIV), sowie radikale raumplanerische Massnahmen und die Besteuerung von Zweitwohnsitzen haben sowohl den Pendler- als auch den Freizeitverkehr stark reduziert. Die Schweiz ist heute dezentral und kleinräumig strukturiert, es findet sich ein vielfältiges Angebot auf engem Raum. Auch ländliche Zentren verfügen über sämtliche öffentliche Dienstleistungen und sind entsprechend gewachsen. Trotz mannigfaltiger Mobility-Sharing-Angebote ist das Pendeln so teuer geworden, dass sich viele Leute für einen Umzug in die Zentren entschieden haben. Bei einem Wechsel des Arbeitsortes ist es heute üblich, auch den Wohnort zu wechseln. Die ländliche Bevölkerung ausserhalb der Zentren ist vor Ort tätig. Die hohe Qualität der sozialen Strukturen und des öffentlichen Raums ermöglichen eine lebenswerte Wohn- und Freizeitgestaltung für viele Menschen auf relativ kleinem Raum.

2085-2100

Die Gesellschaft hat einen Wertewandel vollzogen. Werte wie Privateigentum, Individualismus, Nutzenmaximierung, Selbstoptimierung wurden weniger wichtig. Dafür sind persönliches Wohlbefinden, gemeinschaftlicher Zusammenhalt und Solidarität zentral geworden. Einwandernde Personen werden gut in diese Gesellschaft eingebunden und übernehmen ihre Grundwerte. Die Gemeinschaft toleriert Andersartigkeit und unkonventionelle Lebensentwürfe – die Diversität von Lebensmodellen ist sehr gross. Die Bevölkerung akzeptiert neue Technologien, solange diese ihren Grundwerten entsprechen, beispielsweise wenn sie die Ressourceneffizienz in der Produktion erhöhen und für alle zugänglich und anwendbar sind. Unternehmen schaffen keine neuen Bedürfnisse mehr, ihre Produktion, wie die Wirtschaft insgesamt, ist nicht mehr auf Wachstum ausgerichtet. Stattdessen sind Unternehmen sowie die Zivilgesellschaft hoch innovativ, was kostengünstige Low-Tech-, Prozess- und soziale Innovationen anbelangt: mit Vorhandenem werden neue Wege der Produktegestaltung und -verwendung geschaffen. Der individuelle (Energie-)Konsum ist nochmals deutlich gesunken.

Ein gesamtheitlicher Ansatz und weitreichende Prävention im Gesundheitswesen sowie vermehrter Verzicht von lebenserhaltenden Massnahmen im Alter haben die Gesundheitskosten gesenkt. Der medizinische Erfolg wird an der dauerhaften Gesundheit der Patient:innen gemessen. – Die Bevölkerung pflegt einen mehrheitlich gesunden Lebensstil.

Viele kleine Städte bieten eine gute Grundversorgung und wurden zu regionalen Zentren. In grösseren Städten wurden das Angebot und die öffentlichen Dienstleistungen in den Quartieren vielfältiger. Die Wege sind kurz, die aktive Mobilität (Langsamverkehr) dominiert. Die Bevölkerung ist lokal verwurzelt und der Subsidiaritätsgedanke ist auch in der öffentlichen Verwaltung sehr präsent.

Der Selbstversorgungsgrad in der Lebensmittel- und Energieversorgung ist hoch. Die Gesellschaft ist stark mit der Landwirtschaft verbunden, die Natur wird als Produktionsgrundlage wertgeschätzt und nachhaltig bewirtschaftet. Die Menschen etablieren neue Traditionen und Erzählungen. Die Familie ist wichtig, nur wird darunter nicht mehr die Kleinfamilie aus dem 20. Jahrhundert verstanden, sondern eine Wahl- und Verantwortungsgemeinschaft, die oft grösser ist als die Kernfamilie.

Mögliche Entwicklung im Bereich Energie

Der Selbstversorgungsgrad der Schweizer Energieversorgung für Wärme und Strom liegt bei 80-90%. Dies dank des Ausbaus der erneuerbaren Energien sowie einem stark gesunkenen Energieverbrauchs, der sowohl durch Effizienzsteigerungen als auch durch Energiesparen zustande kam. Energieintensive Industrien sind grösstenteils abgewandert oder obsolet geworden, weil die Nachfrage nach deren Produkten stark gesunken ist. Die Energieversorgung besteht aus vielen dezentralen Kleinanlagen, die oft privat von der Bevölkerung betrieben werden. Auch in der Planung der Energieversorgung ist die Bevölkerung involviert. Sie basiert auf einer Mischung aus Windenergie, Photovoltaik, Wasserkraft, Geothermie und Holz. Solarpanels sind auf fast jedem Hausdach sowie auf Landwirtschaftsflächen zu finden. Die Anlagen sind von der Bevölkerung akzeptiert, da sie hohe Umweltstandards erfüllen. Dennoch wirkt der ersichtliche Flächenverbrauch als starker Anreiz zum zusätzlichen Energiesparen. Die Schweiz ist in den EU-Strommarkt integriert, das Handelsvolumen ist aber gering. Weil die Schweiz dadurch wenig von internationalen Strompreisen und Lieferkapazitäten abhängig ist, sind die Energiepreise zwar hoch, aber relativ stabil.

Die politischen Beziehungen der Schweiz zum europäischen Ausland, das ähnliche Grundwerte teilt, sind sehr eng. Die EU hat sich reformiert und schrittweise föderalistische Strukturen angenommen. Übergeordnete Probleme werden zentral und gemeinsam angegangen, aber in vielen Bereichen haben die Mitgliedstaaten weitgehende Entscheidungsfreiheiten – auch hier gilt der Subsidiaritätsgedanke. Globale politische Organisationen sind für den internationalen Austausch von zentraler Bedeutung, die ökonomische Verflechtung hingegen ist entsprechend der abnehmenden Wirtschaftsleistung und des reduzierten Konsums gering. Handelsbeziehungen zu Regionen ausserhalb der EU sind eher selten, auch wegen der hohen Transportkosten. So hat sich die Schweiz gänzlich aus dem weltweiten Rohstoffhandel zurückgezogen.

Mögliche geopolitische Lage

Neutrale internationale Organisationen wie die UNO und WTO haben an Bedeutung gewonnen und fördern Stabilität und Austausch. Sowohl China als auch die USA und die EU haben aus unterschiedlichen Gründen (Bevölkerungsrückgang, innenpolitische Probleme und fehlender Konsens) an Einfluss eingebüsst. In den anderen Weltregionen haben sich neue Konglomerate geformt, basierend auf gemeinsamen Werten oder geografischer Nähe. Keines der Konglomerate dominiert ein anderes. Die internationale Gemeinschaft hat Organisationen wie die Weltbank und der IWF reformiert, um den globalen Finanzausgleich zu organisieren. Die politische Stabilität hat zu einer regional verflochtenen Wirtschaft geführt, während das globale Handelsvolumen aufgrund von Autarkiebestrebungen und Konsumrückgang abgenommen hat.



SSP1-CH – Die effiziente Schweiz

Hauptmerkmale

Die Energieversorgung der Schweiz basiert vollständig auf erneuerbaren Energien. Einen Grossteil davon importiert sie aus den Nachbarländern; eine enge Beziehung zur EU macht dies möglich. Die Wirtschaft ist innovativ und technologisiert, mit hocheffizienten Produktionsprozessen. Es herrscht ein stabiles, moderates Wirtschaftswachstum, wobei die Produktivitätsgewinne zu einem beträchtlichen Teil an die Gesamtbevölkerung rückverteilt werden. Durch ihre Attraktivität zieht die Schweiz viele Menschen aus dem Ausland an. Die Bevölkerung ist offen für Neues und zugleich individualistisch eingestellt.

Entwicklung

2024-2035

Die Bevölkerung in der Schweiz nimmt zu, vor allem, weil die Unternehmen immer mehr Fachkräfte aus dem Ausland nachfragen. Die Unternehmen sind spezialisiert und grösstenteils exportorientiert. Protektionistische Massnahmen hat die Schweiz immer weiter aufgehoben. Der internationale Handel wie auch der Konsum, haben stetig zugenommen. Die Wirtschaft wächst kontinuierlich auf moderatem Niveau. Der Bund hat bereits in den 2030er-Jahren eine Kommunikationsstrategie entwickelt, um in der Bevölkerung eine positive Einstellung gegenüber erneuerbaren Energien und effizienten Technologien zu schaffen. Die Offenheit für neue Technologien hat deshalb in der Bevölkerung zugenommen. Dadurch wurde der Umbau des Energiesystems beschleunigt.

2035-2060

Regulierungen zur Internalisierung externer Kosten fossiler und nuklearer Energie haben diese Energieträger verteuert und den Ausbau erneuerbarer Energien weiter vorangetrieben. Die Schweiz produziert mit hocheffizienten Wasser-, Solar- und Windkraftwerken Strom, gleichzeitig ist sie stark in den internationalen Strommarkt integriert. Der Umbau des Energiesystems ist global, wird von den internationalen Organisationen empfohlen und von den allermeisten Regierungen mitgetragen. So besteht Anfang der 2060er-Jahre ein ausgedehnter internationaler Energiemarkt.

Ab Mitte der 2030er-Jahre hat der Bund staatliche soziale Umverteilungsmassnahmen verstärkt. Erst geringfügig, über die Jahre dann immer einschneidender. Gewinnsteuern, Erbschaftssteuern sowie Vermögens- und Einkommenssteuern für hohe Einkommen hat der Bund immer weiter angehoben, um die Produktivitätsgewinne der Wirtschaft abzuschöpfen. Diese werden über staatliche Instrumente und Massnahmen umverteilt und kommen so als Auszahlungen pro Kopf oder in Form von Sozialleistungen, Bildungszugang und Betreuungseinrichtungen der Bevölkerung zugute.

Nach anfänglicher Skepsis akzeptieren immer grössere Teile der Bevölkerung die staatlichen Umverteilungsmassnahmen, da die Menschen merken, dass diese auf das Gemeinwohl ausgerichtet sind und letztlich dem Individuum zugutekommen. Sie haben nun aufgrund besserer Betreuungs- und Bildungsangebote mehr Anreize, Kinder zu bekommen, wodurch die Geburtenrate leicht steigt.

Verwaltungsabläufe werden über alle politischen Instanzen vereinheitlichen. Kantone gaben Kompetenzen an den Bund ab, Verwaltungsabläufe hat der Bund stärker bei sich zentriert und digitaler, effizienter und schneller gestaltet. Mitte der 2040er-Jahre haben Bund und Kantone zudem strikte raumplanerische Massnahmen eingeführt, um Flächen möglichst effizient zu nutzen und klaren Nutzungen zuzuordnen. Beispielsweise wurde verdichtetes Bauen und öffentlicher Nahverkehr gefördert.

Mögliche Entwicklung im Bereich Landwirtschaft

Die Landwirtschaft hat sich in zwei Bereiche geteilt: die produzierende Landwirtschaft von Nahrungsmitteln und Energie, sowie in die pflegende Landwirtschaft. Erstere betreibt eine hoch spezialisierte landwirtschaftliche Produktion, diese findet grösstenteils in effizienten, mehrstöckigen Gewächshäusern («vertical farming») statt. Sie verbraucht viel Energie, spart aber dank effizienter Bewässerung und präzisiertem Einsatz von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln Ressourcen und Fläche. Die Fleischproduktion ist auf ein Minimum gesunken, weil die Landwirtschaft auf beschränkter Fläche stattfinden muss und die Bevölkerung eine Landwirtschaft mit begrenzter Tierhaltung wünscht. Der Import von Fleisch befindet sich auf einem überschaubaren Niveau. Die Milchproduktion wurde weitestgehend ausgelagert. Die Schweiz betreibt einen regen internationalen Handel mit anderen Agrarprodukten, grosse Anteile der Nahrungsmittelversorgung werden importiert, v.a. aus dem nahen Ausland. Der Selbstversorgungsgrad ist viel niedriger als noch in den 2020er-Jahren. Die freiwerdenden Flächen werden zur Energieproduktion mittels Energiepflanzen und Solarenergie verwendet und von der pflegenden Landwirtschaft für Naturschutzzwecke unterhalten.

2060-2085

Die Wirtschaft in der Schweiz wächst weiterhin, jedoch weniger als in den Jahrzehnten davor. Die Fachkräfte-Einwanderung nimmt etwas ab. Einerseits, weil die Unternehmen dank starker Effizienzsteigerungen durch den Einsatz neuer Technologien weniger Fachkräfte nachfragen und andererseits, weil die Lebensqualität in den umliegenden Ländern gestiegen ist. Es wird immer noch in neue Technologien investiert, mittlerweile wird jedoch auch für deren Entwicklung weniger Personal benötigt. Seit den 2020er-Jahren ist die Bevölkerung aber deutlich gewachsen. Der Flächendruck ist hoch. Durch die strikten raumplanerischen Massnahmen werden die grösseren Städte zu lebenswerten, sehr verdichteten Wohn- und Arbeitsräumen. Gleichzeitig werden schnelle, flächensparende und kapazitätsintensive Verkehrsverbindungen zwischen den Städten gebaut. Insgesamt sind genügend Flächen für landwirtschaftliche Nutzungen, Energieproduktion und Natur vorhanden.

Konsum und (internationaler) Handel von Produkten sind weiterhin hoch. Die in der Produktion verwendeten Materialien werden fast vollständig recycelt, Materialkreisläufe wo immer möglich geschlossen.

Über die Jahrzehnte hat sich das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung gefestigt: Ökonomische und soziale Ungleichheiten werden dank der mittlerweile etablierten sozialen Umverteilungsinstrumente immer geringer und die Lebensqualität hat sich trotz abnehmender verfügbarer Fläche pro Person verbessert. Diese Entwicklungen stärkten den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt, gleichzeitig ist den Menschen ihre persönliche Freiheit sehr wichtig.

2085-2100

Die Energieversorgung in der Schweiz basiert vollständig auf erneuerbaren Energien. Die Energiepreise liegen auf einem für alle erschwinglichem Niveau, jedoch höher als noch in den 2020er-Jahren. Sowohl die Energieversorgung als auch alle anderen Lebensbereiche wie Gesundheitsversorgung oder Mobilität sind stark technologisiert und sehr effizient. Es ist üblich, zu pendeln (im günstigen öffentlichen Verkehr oder im eigenen Fahrzeug mit hocheffizientem Antrieb) und an verschiedenen Orten zu arbeiten. Die stark spezialisierte, auf Export ausgerichtete Wirtschaft wächst dank stetiger Effizienz- und Produktivitätssteigerungen auf moderatem Niveau. Der finanzielle Wohlstand der Bevölkerung ist

Mögliche Entwicklung im Bereich Energie

Die Schweiz hat ihre Energieinfrastruktur stark ausgebaut. Sie verfügt über hocheffiziente Wasser-, Solar- und Windkraftwerke sowie über grosse Speicherkapazität. Dennoch reicht die inländische Energieproduktion nicht aus, um den eigenen hohen Strombedarf zu decken. Deshalb importiert die Schweiz einen grossen Teil ihres Stromes aus erneuerbaren Quellen. Windenergie kommt aus Nordeuropa, aus Sonnenstrom produzierte Stoffe wie Wasserstoff, Ammoniak, synthetisches Methan, Methanol und Aluminium stammen aus Nordafrika, wo Sonnenstrom in Wüstengebieten effizient und ohne starke Umwelteingriffe gewonnen werden. Die Schweiz ihrerseits exportiert Strom aus den Pumpspeicherkraftwerken europaweit und trägt damit zum Ausgleich von saisonalen Schwankungen in der Produktion bei.

Mögliche Entwicklung im Bereich Mobilität

Effiziente Batterien und Wasserstoffantriebe haben es ermöglicht, den Energieverbrauch pro zurückgelegten Kilometer auf ein Minimum zu reduzieren und gleichzeitig die hohen Mobilitätsansprüche der Bevölkerung zu befriedigen. Der öffentliche Verkehr ist gut ausgebaut und günstig. Autonome Fahrzeuge sind verbreitet. Pendeln ist ebenso üblich wie das Zurücklegen langer Distanzen für die Freizeitbeschäftigung. Die Mobilitätsinfrastruktur ist kapazitätsintensiv und flächensparend.

gestiegen; Einkommen und Vermögen sind gleichmässiger verteilt als noch zu Anfang des Jahrhunderts. Die (Aus-)Bildungschancen sind für alle ähnlich – der (Aus-)Bildungsstand in der Bevölkerung ist sehr hoch. Es besteht ein günstiges, qualitativ hochstehendes und diverses staatliches Betreuungs- und Pflegeangebot für Kinder, Kranke und betagte Menschen. Die Familie als Institution wird dadurch weniger wichtig. Der Staat nutzt seine Einnahmen auch als Fördermittel zugunsten von nicht-profitorientierten Initiativen und Projekten, die neue Technologien entwickeln und/oder anwenden, um gesellschaftliche Probleme zu lösen. Es entstanden zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen, die digitale Dienstleistungen entwickelten. Zudem gibt es viele privat geführte Kommunikations- und Technologie-Unternehmen, die verschiedene Plattformen anbieten, um Inhalte zu publizieren und sich auszutauschen.

Während der Fachkräftezustrom aus dem nahen Ausland bereits in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts abgeebbt ist, blieb die Immigration von ausserhalb Europas auch nach 2085 erst noch auf hohem Niveau, bis sie aktiv gestaltet und reguliert wurde. Die Bevölkerungszahl stagniert jedoch, da die Lebenserwartung hoch ist und die Geburtenrate unverändert ist.

Die allermeisten Menschen leben mittlerweile in stark verdichteten Städten. Die Flächen ausserhalb der Städte dienen der Produktion von erneuerbarer Energie und Nahrungsmitteln oder sind gut unterhaltene Naturflächen. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl wird relativ wenig Fläche für landwirtschaftliche Produktion genutzt, da diese erstens stark technologisiert ist und grösstenteils in autonomen, mehrstöckigen Gewächshäusern unter effizientem Ressourceneinsatz stattfindet und zweitens viele Lebensmittel importiert werden. Der Selbstversorgungsgrad mit Lebensmittel ist niedrig, der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten mit den Nachbarländern ist gut ausgebaut.

Die Beziehungen der Schweiz mit dem Ausland sind sehr eng. Insbesondere mit der EU pflegt sie einen engen wirtschaftlichen und politischen Austausch. Dies ist essenziell für die guten Handelsbedingungen für Waren, Dienstleistungen, Energie sowie die Einwanderung von Fachkräften. Die EU verfügt über einen florierenden Binnenmarkt und funktionierende Institutionen und Regelwerke, was zu ihrer andauernden politischen und wirtschaftlichen Stabilität beiträgt. Die Mitgliedstaaten haben viele Kompetenzen an eine starke Zentralregierung abgegeben und sind politisch stark integriert. Ausgaben für Grenzschutz und Militär konnten in der Schweiz und ganz Europa deutlich reduziert werden. Auf globaler Ebene haben Konflikte abgenommen, neutrale internationale Organisationen besitzen ein hohes Gewicht und viele Staaten setzten die global vereinbarten Klima- und Umweltziele um.

Mögliche Entwicklung im Bereich Gesundheit

Das Gesundheitssystem ist auf die Forschung und die Entwicklung von neuen Technologien ausgerichtet. Es besteht der Anspruch, dass alle Menschen Zugang zu hochqualitativer medizinischer Versorgung haben. Aufwändige lebenserhaltende Massnahmen sind die Norm. Wenig wird in Gesundheitsprävention investiert. Hochspezialisierte Medizinaltechnik und Therapien schlagen sich in hohen Kosten für alle nieder. Die Menschen können sich diese Art der Gesundheitsversorgung dank ihres hohen Einkommens und der ausgebauten staatlichen Umverteilungsmassnahmen und -instrumente leisten.

Mögliche geopolitische Lage

Die Welt ist in verschiedene grössere Regionalmächte gegliedert, die den politischen und ökonomischen Zusammenschlüssen aus dem Jahr 2000 ähneln, etwa einer erweiterten EU, Nordamerika, Mercosur und anderen. Neue neutrale internationale Organisationen wurden geschaffen und gestärkt. Diese sind zentral für den globalen politischen Austausch und den Handel. Es gibt keine dominierende Supermacht. Der politische Austausch und die ökonomische Integration zwischen den Regionalmächten sind intensiv. Ambitionierte globale Umweltziele fördern kurze Kreisläufe und Transportwege. Die guten Beziehungen und starken internationalen Organisationen haben global zu langanhaltender Stabilität und starker ökonomischer Verflechtung geführt.



SSP3-CH – Die konfliktreiche Schweiz

Hauptmerkmale

Die Schweiz pflegt kaum politische und wirtschaftliche Beziehungen mit dem Ausland. Bevölkerung und Wirtschaftsleistung haben stark abgenommen. Staatliche Institutionen sind geschwächt und kaum funktionsfähig, der Staat kann kritische Infrastrukturen aufrechterhalten, hat aber keinerlei Ressourcen für sozialpolitische Massnahmen. Die Menschen helfen sich gegenseitig, indem sie sich in sozialen Zusammenschlüssen organisieren.

Entwicklung

2024-2035

Die Schweizer Politik ist polarisiert, Partikularinteressen blockieren die Erarbeitung von Kompromissen. Klientelismus und Korruption nehmen zu. Entsprechend erhalten manche Wirtschaftsbranchen und Unternehmen regulatorische und politische Vorteile. Firmen, die sich am Klientelismus nicht beteiligen oder bevorzugte Unternehmen konkurrenzieren, werden dagegen mit regulativen oder sonstigen Hemmnissen belastet. Letztere verlieren dadurch ihre Konkurrenzfähigkeit – sie gehen Konkurs, wandern aus oder werden von einem der unterstützten Unternehmen übernommen. Es entstehen Branchen-Monopole oder -Oligopole. Da sich diese auf die Unterstützung des Staates verlassen, müssen sie selbst kaum in neue Technologien investieren, um konkurrenzfähig zu bleiben. Innovationen nehmen ab. Während die Preise für die Konsumierenden steigen, sinken Produktqualität. Die Akzeptanz für technologische Innovation ist gering. Die Unternehmen brauchen immer weniger Fachkräfte, weil sie kaum investieren und erneuern. Folglich ebbt die Immigration ausländischer Fachkräfte allmählich ab.

2035-2065

Der Staat baut als Sparmassnahmen soziale Leistungen für die Bevölkerung ab. Dies betrifft die meisten Bereiche, von der Gesundheitsversorgung über Bildungsausgaben bis hin zur Altersabsicherung. Da viele Menschen nicht mehr auf staatliche Unterstützung zählen können, werden für die soziale Absicherung familiäre Gefüge und Nachbarschaften wichtiger. Dies geht einher mit einer Verstärkung der Werte fester familiärer Beziehungen, herkömmlicher Rollenbilder und lokalen Stolzes. Die Arbeitslosigkeit steigt ab Mitte der 2030er-Jahre langsam an und wird in den Folgejahren immer grösser. Zukunftsängste machen sich in der Bevölkerung breit. Die Auswanderung nimmt zu, die Geburtenrate sinkt. Um das Jahr 2065 leben deutlich weniger Menschen in der Schweiz als noch in den 2020er-Jahren.

Der Bund pflegt internationale Beziehungen immer weniger – das Credo ist, die Schweiz unabhängig von ausländischen Abhängigkeiten und Verpflichtungen zu machen. In der Bevölkerung breitet sich eine patriotische Stimmung aus. Autonomiebestrebungen führen dazu, dass die landwirtschaftliche Produktion und der Ausbau von inländischen erneuerbaren Energien gefördert werden. Einzig für die Aushandlung von Handelsverträgen zum Rohstoffimport, von Gütern wie Öl, Strom oder seltenen Erden, setzt der Staat viele Ressourcen ein. Andere internationale Handelsbeziehungen gehen

Mögliche Entwicklung im Bereich Landwirtschaft

Die landwirtschaftliche Produktion ist extensiv – d.h. mit wenigen industriellen Zusatzmitteln – und wenig technologisiert. Die Anbauflächen werden mit viel Handarbeit bearbeitet und sind kleinstrukturiert. Grossbetriebe sind selten. Es werden vor allem kalorienintensive Nutzpflanzen wie Getreide sowie Ölsaaten angebaut, um den Grundbedarf decken zu können. Futter für Nutztiere wird kaum angebaut und der Fleischkonsum ist auf ein Minimum gesunken. Wer tierische Produkte möchte und sie sich leisten kann, hält Nutztiere privat. Insgesamt reicht die landwirtschaftliche Produktion nicht aus, um die Bevölkerung zu versorgen. Deshalb ist Selbstversorgung weit verbreitet, sowohl in städtischen wie auch in ländlichen Gebieten.

Mögliche Entwicklung im Bereich Mobilität

Wegen hoher Energiepreise sind die Menschen viel weniger mobil als früher. Das aufgrund staatlicher Kürzungen reduzierte ÖV-Angebot konnte den Individualverkehr nicht ersetzen. Der Staat unterhält Teile der Verkehrsinfrastrukturen nicht mehr. Dies führte zunächst zu einem Wachstum der grossen Städte, weil die Menschen in die Nähe möglicher Arbeitsstellen zogen. Gegen Ende des Jahrhunderts kehrt sich dieser Trend wieder um und die Leute kehren vermehrt aufs Land zurück. Den grössten Anteil des Verkehrs stellen Velo und Fussgänger.

zurück, denn einerseits stellt die Schweiz weniger Exportprodukte her, andererseits sinkt die ausländische Nachfrage nach Schweizer Produkten, denn die Nachbarstaaten und viele andere Länder Europas betreiben ähnliche Autonomiebestrebungen. Diese Entwicklung macht es für die Schweiz auch unattraktiv, Güter zu importieren. Doch zunehmend stehen für die Förderung der erneuerbaren Energien immer weniger Mittel bereit, ihr Ausbau stockt und wird schliesslich aus Mangel an Ressourcen abgebrochen. Auch die Förderung der Landwirtschaft wird aus Kostengründen eingestellt.

2065-2085

Die Schweizer Wirtschaft produziert deutlich weniger Güter als in der ersten Hälfte des Jahrhunderts, auch weil die Nachfrage aufgrund des Bevölkerungs- und Einkommensrückgangs abgenommen hat. Das internationale Handelsvolumen ist gering. Viele produzierende Unternehmen sind in energiesichere Länder, meist ausserhalb Europas, ausgewandert oder mussten schliessen. Dienstleistungsunternehmen finden kaum mehr Nachfrage. Der Staat hat öffentliche finanzielle Unterstützungsleistungen zugunsten von Bevölkerung oder Unternehmen nahezu vollständig eingestellt, weil seine Finanzen sehr geschrumpft sind. Die Regierung hat sich zentralisiert, um ihre Ressourcen zu bündeln. Die Unabhängigkeit von ausländischen Einflüssen ist ihr weiterhin wichtig – internationale Beziehungen pflegt sie nur für das Nötigste. Diese Isolation macht es immer schwieriger, die Grundversorgung der Bevölkerung und wirtschaftliche Strukturen aufrechtzuerhalten. Die Unruhe der Bevölkerung wächst und die Regierung ist zusehends mit Krisenmanagement beschäftigt, damit das Land nicht durch innere Konflikte zerfällt. Die letzten sozialstaatlichen Leistungen streicht sie bis Mitte 2080er-Jahre fast vollkommen. Zukunftsängste akzentuieren sich in der Bevölkerung. Viele Menschen wandern in Regionen aus, denen es wirtschaftlich noch besser geht. Diejenigen, die in der Schweiz bleiben, ziehen in die Städte, in der Hoffnung auf Arbeit. In ländlichen Gegenden sind staatliche Grundleistungen eingestellt. Um sich gegenseitig zu helfen, zu unterstützen und zu schützen, organisieren sich die Menschen in Grossfamilien und clanartigen Gruppen.

Mögliche Entwicklung im Bereich Energie

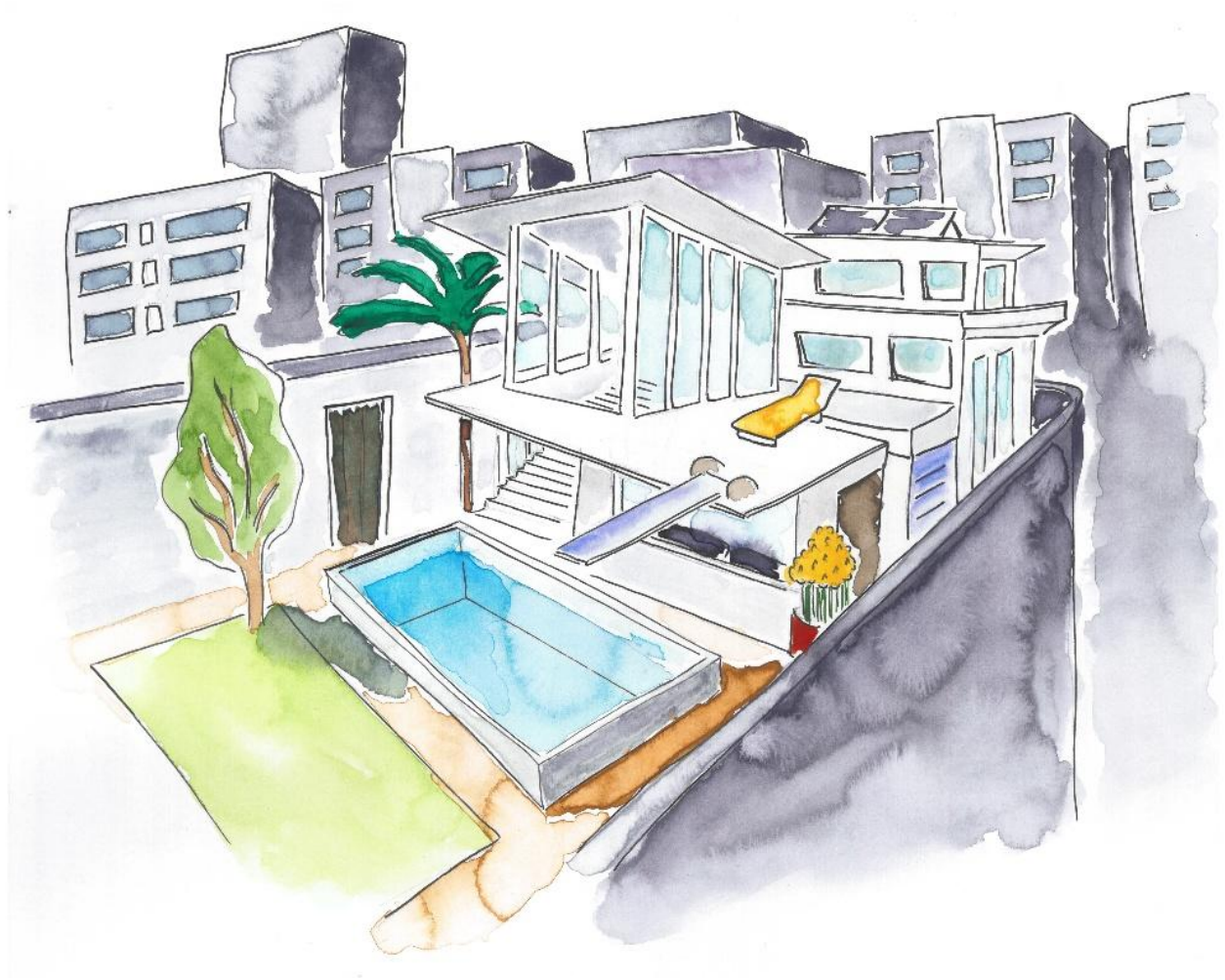
Die Schweiz betreibt so gut wie keinen Energiehandel. Sie importiert lediglich kleine Mengen an teuren fossilen Energieträgern, für die sie bereit ist, viel zu zahlen. Fossile Energieträger werden in alten Gas- und Heizwerken in Strom und Wärme umgewandelt. Die inländische Energieproduktion erfolgt hauptsächlich in alten Wasserkraftwerken. Der Staat muss den Energieverbrauch rationieren, um die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Grundstrukturen erhalten zu können. Viele Privathaushalte besitzen kleine, alte Photovoltaikanlagen für den Eigenbedarf.

2085-2100

Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarländern wie auch mit Drittstaaten sind äusserst schwach. Für den Export hat die Schweiz keine attraktiven Güter, für den Import zu wenig Mittel. Die Länder Europas und viele ausserhalb sind ähnlich isoliert und nationalzentriert eingestellt wie die Schweiz und haben ähnlich schwache wirtschaftliche Strukturen. Lediglich der Import von fossilen Energieträgern in kleinen Mengen funktioniert noch recht zuverlässig, weil der Staat bereit ist, viel dafür zu zahlen. Die inländische Energieproduktion basiert grösstenteils auf alten Wasserkraftwerken. Doch selbst mit beidem zusammen lässt sich der Energiebedarf der Bevölkerung nicht decken – es kommt zu Mangellagen und Rationierungen. Die Wirtschaft besteht aus mehrheitlich wenig spezialisierten Unternehmen, die Produkte des Grundbedarfs herstellen. Die Produktion reicht nicht aus, um die Bevölkerung zu versorgen. Die Bevölkerungszahl hat abgenommen, weil viele ausgewandert sind und sowohl die Geburtenrate als auch die Lebenserwartung tief sind. Die Menschen, die noch in den 2080er-Jahren fast ausschliesslich in urbanen Gebieten wohnte – in der Nähe der Unternehmen, die Arbeit boten –, zieht nun vermehrt zurück auf das Land, um sich mittels Selbstversorgung abzusichern. Auch in Städten ist die Nahrungsmittelproduktion und Kleintierhaltung verbreitet. Durch den starken Bevölkerungsrückgang sowie die Schliessung und Auswanderung von Unternehmen sind viele einst urbanisierte Gebiete verlassen, so dass sich Ökosysteme wieder regenerieren konnten. Es herrschen existenzielle Ängste in der Bevölkerung. Der reduzierte Staat ist bemüht, mit seinen sehr begrenzten Ressourcen die innere Sicherheit zu gewährleisten oder Zuteilungen von Ressourcen (z.B. fossile Energie) zu regeln, um potenziellen Konflikten vorzubeugen. Er richtet seinen Fokus auf die zweckmässige Aufrechterhaltung der Sicherheit, der wirtschaftlichen Strukturen und der Energieversorgung. Die Wahrung der nationalen Unabhängigkeit verliert angesichts der angespannten Lage an Relevanz. Diese Entwicklung findet ähnlich in allen Ländern Europas statt. Die EU existiert zwar noch, hat jedoch viele Mitgliedstaaten verloren und kann ihren Zweck der politischen und wirtschaftlichen Integration schon länger nicht mehr erfüllen. Die internationale Vernetzung ist auf tiefem Niveau. Internationale (Handels-)Abkommen wurden in den letzten Jahrzehnten im grossen Stil auf Eis gelegt oder nicht erneuert und internationale Organisationen verloren an Relevanz.

Mögliche geopolitische Lage

Die Welt ist krisengebeutel und die Staaten konzentrieren sich auf ihre eigenen Probleme. Es herrscht eine stark nationalistische Stimmung. Die USA und die EU wurden durch innere Krisen geschwächt, China verlor aufgrund seiner schwindenden Bevölkerung an Bedeutung. Die UNO und andere neutrale internationale Organisationen wurden bedeutungslos, alternative Organisationen wurden nicht geschaffen. Dies verstärkte das Misstrauen zwischen den Regionalmächten. Die globale Spezialisierung nahm ab, der Lebensstandard sank weltweit, was Nationalismus und Autarkiebestrebungen weiter förderte. Migration und Freihandel nahmen stark ab, Grenzkontrollen wurden wieder eingeführt.



SSP4-CH – Die ungleiche Schweiz

Hauptmerkmale

Die Schweizer Gesellschaft ist zweigeteilt. Eine international gut vernetzte Elite bestimmt das wirtschaftliche und politische Geschehen. Grosse Teile des ehemaligen Mittelstandes sind weggebrochen, der Niedriglohnsektor ist angewachsen. Eine Mehrheit der Gesellschaft lebt in zunehmend ärmeren Verhältnissen.

Entwicklung

2024-2035

Aufgrund ihrer hohen politischen Stabilität kann die Schweiz ihren Wohlstand weiter ausbauen. Es herrscht ein wirtschaftsliberales Credo. Der Staat privatisiert vermehrt sozialstaatliche Leistungen. Er baut Vermögenssteuern ab und senkt Steuerbelastungen für Unternehmen. Dagegen wird Erwerbsarbeit steuerlich immer stärker belastet. Staat und Unternehmen investieren viel in die technologische Entwicklung. Die Transformation des Energiesektors wird durch den Ausbau von erneuerbaren Energien und die Sicherung des Zugangs zum europäischen Strommarkt vorangetrieben. Auch fördert der Staat die Digitalisierung und Unternehmen tätigen grosse Investitionen in die Entwicklung künstlicher Intelligenz und die Automatisierung von Arbeitsprozessen. Dies hat zur Folge, dass die Zahl der Arbeitsplätze in der Produktion und der Verwaltung sinkt. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu.

2035-2060

Von den technologischen Innovationen, die den Arbeitsmarkt transformieren, profitiert weitgehend nur das vermögende Bevölkerungssegment. Die Vermögens- und Einkommensdisparitäten nehmen zu. Der Sozialstaat wird aufgrund staatlicher Sparmassnahmen weiter abgebaut, gleichzeitig nimmt die Steuerlast für die unteren und mittleren Einkommensklassen zu. Sozialer Abstieg aus dem Mittelstand in die Unterschicht häuft sich. Um über die Runden zu kommen, sind viele Leute gezwungen, immer länger zu arbeiten oder schlecht bezahlten Tätigkeiten nachzugehen. Gleichzeitig gehen die Stellenangebote zurück, sodass die Erwerbslosigkeit weiter ansteigt und die Schwarzarbeit zunimmt. Die wirtschaftliche Elite hat starken Einfluss auf die Politik und lenkt sie gemäss ihren Interessen oder stellt selbst die politische Elite. Die Instrumente der direkten Demokratie werden abgebaut, die politischen Mitsprachemöglichkeiten eingeschränkt. In der Bevölkerung regt sich dagegen kein Widerstand, weil diese mit persönlichen Problemen beschäftigt ist. Der Zugang zu privatisierten Dienstleistungen wie Bildung, Kinderbetreuung und Gesundheitsleistungen ist nur noch für wenige gewährleistet.

Handelsbarrieren in der Landwirtschaft wurden weitgehend abgebaut. Es dominieren stark technisierte landwirtschaftliche Grossbetriebe. Der Strommarkt ist vollständig liberalisiert, der Selbstversorgungsgrad in der Energieproduktion ist niedrig, die meiste Energie wird importiert.

2060-2085

Die nötigen Fachkräfte für den verbleibenden, hochspezialisierten Arbeitsmarkt werden international rekrutiert. Die restliche Immigration ist sehr stark reguliert – das Interesse, in die Schweiz einzuwandern, ist gesunken. Grosse Teile der Bevölkerung leben in zunehmend ärmeren Verhältnissen. Viele Frauen scheiden aus dem Arbeitsmarkt aus und kümmern sich unbezahlt um Kinder, Kranke und Betagte. Es entsteht eine breite Bevölkerungsschicht, die hochvulnerabel ist, da sie weder über genug Vermögen, noch über eine Absicherung durch Renten oder sicheren Zugang zu privatisierten Grundleistungen verfügt, da diese teuer sind. Diese Bevölkerungsschicht kann sich kaum mehr Wohnraum in den Innenstädten leisten, sondern siedelt sich in immer dichter werdenden Agglomerationsgemeinden in den Vorstädten an. Die Geburtenrate nimmt ab, die Bevölkerung beginnt zu schrumpfen.

Mögliche Entwicklung im Bereich Landwirtschaft

Seit den 2050ern steigt die durchschnittliche Betriebsgrösse an und es bildet sich ein neuer Bewirtschaftungs-Typ heraus: das technische Landwirtschafts-Unternehmen. Die Produktion ist weitgehend automatisiert, nötige Arbeitskräfte werden aus der Unterschicht rekrutiert. Es wird grossflächig und kostengünstig produziert. Gentechnik wird eingesetzt. Das Mittelland wird von ein paar wenigen Betrieben bewirtschaftet, die (Getreide-)Erträge werden exportiert. Während in der Mitte des Jahrhunderts in den Voralpen eine intensive Milchwirtschaft dominierte, haben sich Milchbetriebe seit 2080 immer mehr aus der Schweiz zurückgezogen, weil die Produktion im Ausland günstiger für sie wurde. Milch- und Fleischprodukte werden importiert, deren Nachfrage ist hingegen zurückgegangen, weil sich die Unterschicht deren Konsum immer weniger leisten kann.

Mögliche Entwicklung im Bereich Mobilität

Während die Elite eine energieintensive globale Mobilität in Anspruch nimmt, verkürzen sich die Wege der Unterschicht zusehends. Die vermögendsten 20 Prozent der Bevölkerung nutzt den internationalen Flugverkehr. Der Rest ist weitgehend immobil oder mit schlecht ausgebautem ÖV unterwegs. Seit Mitte der 2070er-Jahre fand eine Entkopplung des Waren- und Personentransportes statt. Aufgrund sinkender Preise von alternativen Antrieben und neuer Technologien kommen immer mehr unbemannte Lieferroboter zum Einsatz. Die Elite besitzt teilweise ganze Flotten an unterschiedlichen Transportrobotern – von der Drohne bis zum selbstfahrenden Kleinlieferauto. Diese Entwicklung hat auch den Detailhandel stark verändert. Es gibt kaum noch Non-food-Läden für den physischen Einkauf vor Ort. Stattdessen dominieren grosse Lagerhallen, in denen Warenroboter und Drohnen mit den online bestellten Waren beladen werden.

2085-2100

Die Gesellschaft ist zweigeteilt. Eine vermögende Elite dominiert das gesellschaftliche und politische Leben. Sie ist international gut vernetzt und genießt einen hohen Lebensstandard, der ressourcenintensiv ist.

Zahlreiche ehemals staatliche Leistungen sind privatisiert und viele Menschen können sich diese nicht mehr leisten. Die noch verbleibenden sind auf ein Minimum reduziert und von schlechter Qualität (Bildung) oder überlastet (Gesundheitswesen). Entsprechend ist die Disparität in der Gesellschaft sehr hoch, auch was den Bildungsstand und die Lebenserwartung angeht. Am meisten staatliche Mittel benötigt die Aufrechterhaltung der inneren und äusseren Sicherheit durch private Sicherheitsdienste.

Der Schweizer Wirtschafts- und Finanzplatz ist klein, aber hoch profitabel. Handelshemmnisse wurden innerhalb des westlichen Wirtschaftsraumes weitgehend abgebaut. Massive Produktivitätssteigerungen durch Technologisierung und Digitalisierung von Arbeitsabläufen haben zu grosser Arbeitslosigkeit geführt, so dass sich die Mittelschicht stark verkleinert hat. Der Niedriglohnssektor ist gewachsen. Grosse Teile der Bevölkerung leben in prekären Verhältnissen, ihr Konsum geht kaum über die Deckung der Grundbedürfnisse hinaus. Das gilt auch für das Mobilitätsverhalten: Die unteren Einkommenschichten können sich Mobilität kaum noch leisten. Die ökonomische Elite hingegen ist global mobil. Die Energienachfrage ist gedeckt über inländische Produktion von erneuerbaren Energien, durch schweizerische Beteiligungen an ausländischen Wasserstoffproduktionsstätten, Atomkraftwerken, Solar- und Windparks, sowie durch eine gute Einbindung in den europäischen Strommarkt. Die Elite nutzt weiterhin fossile Energie, solange keine Alternativen vorliegen, wie zum Beispiel im Flugverkehr.

Die landwirtschaftliche Produktion ist vollständig liberalisiert, wenige kapitalstarke Grossbetriebe produzieren im Mittelland grossflächig und kostengünstig Getreide. Gegen Ende des Jahrhunderts hat sich die Milchwirtschaft aus der Schweiz zurückgezogen, weil die Produktion im Ausland rentabler wurde. Milch- und Fleischprodukte werden importiert. Die ungenutzte landwirtschaftliche Fläche in den Voralpen dient teils als Privatparks der wohlhabenden Elite, teils verwildert sie. Der Schutz der Natur hat keinen grossen Stellenwert in der Bevölkerung. Trotzdem ist die Biodiversität weniger stark bedroht als noch am Anfang der 2020er Jahren. Dies, weil weniger Fläche genutzt wird und sich dadurch ehemals degradierte Ökosysteme teilweise erholen konnten.

Mögliche Entwicklung im Bereich Energie

Die Energieproduktion im Inland basiert auf Solar-, Wind-, Wasser- sowie Atomenergie, ist aber insgesamt gering. Die Schweiz ist deshalb abhängig von internationalen Verträgen, die energieintensive Branchen teils direkt mit internationalen Energieversorgern aushandeln. Die Resilienz der inländischen Grundversorgung ist entsprechend niedrig. Schweizer Firmen beteiligen sich vermehrt an ausländischer Produktion, so dass Schweizer Firmen Wasserstoff-, Solar-, Wind- und Kernkraftanlagen im Ausland betreiben. Die gut vernetzte Wirtschaftselite kann sich vorteilhafte Verträge sichern. Der Staat federt potentielle Energiepreisschwankungen für die energieintensiven Branchen ab. Die Bevölkerung passt ihren Konsum den Preisschwankungen an.

Mögliche Entwicklung im Bereich Gesundheit

Die sozial besser gestellten Bevölkerungsschichten haben Zugang zu sehr teuren, personalisierten Therapien, die vorwiegend in Spezialkliniken für Privatversicherte angeboten werden. Die Forschung investiert viel in die Entwicklung hochspezialisierter Technologien für eine kleine kaufkräftige Oberschicht. Alle lebenserhaltenden medizinischen Massnahmen werden durchgeführt. Die wenigen staatlichen Krankenhäuser in denen ökonomisch schwache Bevölkerungsgruppen behandelt werden, verkommen.

Soziale Spannungen, Zukunftsängste und Missgunst nehmen zu. Die vorherrschende Politikapathie droht mit Zunahme der Armut in Proteste umzuschlagen. Der Staat kann den Unmut aber unter Kontrolle halten.

Mögliche geopolitische Lage

Die Welt ist in zwei Blöcke aufgeteilt: in den Westen, zu dem die USA und Europa gehören, und China, das ab den 2030ern seinen Einfluss stark ausgeweitet hat. Viele afrikanische Länder sowie Brasilien, Indien und Teile Nordafrikas und des Nahen Ostens sind in Abhängigkeit von China geraten, bedingt durch Finanzhilfen und Systemnähe. China betreibt eine intensive Immigrationspolitik, um seine schrumpfende Bevölkerung zu verjüngen, was die Nachbarländer schwächt. Neutrale internationale Organisationen haben an Bedeutung verloren, während Sicherheitsallianzen innerhalb der Blöcke dominieren. Europa hat sich den USA angenähert, kann jedoch die von den USA verhängten Wirtschaftssanktionen gegen China nicht vollständig übernehmen. Handelsbeziehungen zwischen den Blöcken werden von einer vernetzten globalen Wirtschaftselite aufrechterhalten. Politische Beziehungen sind kaum vorhanden, und die Mobilität von Waren und Personen ist stark reguliert.



SSP5-CH – Die ressourcenintensive Schweiz

Hauptmerkmale

Die Schweizer Wirtschaft ist bis in die zweite Hälfte des Jahrhunderts stark gewachsen, dank hoher Einwanderung und stabilen politischen Rahmenbedingungen. Die Wirtschaft ist ressourcenintensiv und basiert auf fossilen Energieträgern. Gegen Ende des Jahrhunderts sind die Ressourcenpreise massiv gestiegen, weshalb viele Unternehmen Konkurs machten. Die Schweiz hat protektionistische Massnahmen eingeführt. Sie ist wirtschaftlich und politisch zusehends isoliert. Nach jahrzehntelanger starker Einwanderung, sind mittlerweile viele Menschen wieder ausgewandert. Natürliche Ressourcen sind stark degradiert.

Entwicklung

2024-2035

Die Einwanderungszahlen sind hoch, angetrieben durch die starke Nachfrage der wachsenden Wirtschaft nach Arbeitskräften. Fehlende Integrationsmassnahmen, eine wenig unterstützende Familienpolitik sowie knappe Altersrenten haben allerdings zur Folge, dass die MigrantInnen die Schweiz nach 10-20 Jahren teils wieder verlassen. Dies wird kompensiert durch neue ArbeitsmigrantInnen, so dass eine hohe Fluktuation an Arbeitskräften resultiert, die sich jeweils den Bedürfnissen des wachsenden Arbeitsmarktes anpassen. Insgesamt nimmt die Wohnbevölkerung durch die hohe Immigration stark zu. Dies geht Hand in Hand mit einem florierenden Konsum und Exportsektor und einem hohen Wirtschaftswachstum. Der Dienstleistungssektor ist stark ausgeprägt und der Staat betreibt keine Innovations- und Industriepolitik, wodurch die Schweizer Wirtschaft über die Jahre an Innovationkraft einbüsst. Auch führen zunehmende Polarisierung in der Parteienlandschaft und dem Parlament vermehrt zu politischen Blockaden. Die dadurch eingeschränkte Handlungsunfähigkeit der Politik lässt diese – und mit ihr die Gesellschaft – in herkömmlichen Strukturen verhaften.

Weil externe Kosten fossiler Energieträger nicht berücksichtigt und Umweltstandards abgebaut werden, bleiben fossile Energien die günstigste Energieform. So basieren Wirtschaft und Gesellschaft weiterhin hauptsächlich auf fossilen Energieträgern. Die Schweiz ist auf Verträge mit Erdölstaaten angewiesen.

2035-2065

Obwohl die Welt sich zusehends in zwei geopolitische Blöcke teilt – Westen und Osten –, sind Handelsabkommen noch möglich und die Energiesituation der Schweiz ist relativ stabil, gesichert durch Energieverträge mit Erdölexportierenden Staaten. Der Anteil des Individualverkehrs ist hoch und die Verkehrsinfrastruktur flächenintensiv. Im Mittelland findet eine starke Ausweitung des Siedlungsgebietes statt. Die industrielle Landwirtschaft dominiert die Nahrungsmittelproduktion. Sie produziert energie- und ressourcenintensiv. Um die hohe Nahrungsmittelnachfrage der Bevölkerung – vor allem nach Fleisch – zu decken, werden viele Nahrungsmittel importiert und Handelshemmnisse abgebaut.

Individualismus und persönliche Freiheit sind den Menschen sehr wichtig. Der gesellschaftliche Zusammenhalt ist schwach. Es dominiert die Suche nach Vorteilen für sich und die eigene Familie. Es herrschen traditionelle Rollenbilder vor. Frauen übernehmen oftmals familiäre Betreuungsarbeiten und üben keine Erwerbsarbeit aus, da der Arbeitsmarkt durch die hohe Immigration gesättigt ist.

Die Verwaltung hat auf personellen Ausbau gesetzt, um den Bedürfnissen der steigenden Bevölkerung gerecht zu werden. Effizienzsteigerung durch digitalisierte und vereinheitlichte Angebote wurden politisch und gesellschaftlich nicht unterstützt.

Mögliche Entwicklung im Bereich Landwirtschaft

Die industriell produzierende Landwirtschaft mag den hohen Fleischkonsum einer wachsenden Bevölkerung nicht decken, so sinkt der Selbstversorgungsgrad bis Mitte des Jahrhunderts. Gegen dessen Ende hin bemüht sich die Schweiz, den Selbstversorgungsgrad wieder zu erhöhen, als Reaktion auf die zunehmende wirtschaftliche Isolation. Die Produktion wird weiter intensiviert: Kalorienintensive Produktion (z.B. Getreideanbau) findet in mehrstöckigen, sehr energieintensiven, vertikalen Landwirtschaftsbetrieben statt. Auch Kühe, Schweine und Geflügel werden im Mittelland oft in grossen, teils mehrstöckigen Ställen gehalten. Auf intensiv genutzten Flächen in den Alpen und Voralpen wird ebenfalls Milch und Fleisch produziert. Was an Futtermittel importiert werden kann, wird zugefüttert. Mit sinkenden Importmöglichkeiten von Dünger und Futter gehen die Milch- und Fleischproduktion zurück. Am Ende des Jahrhunderts sind Anteile des Graslandes in Ackerland überführt und Teile der Voralpen sind terrassiert.

Ab Mitte des Jahrhunderts brechen die politischen Beziehungen zwischen den beiden geopolitischen Blöcken nach und nach ab, gegenseitige Wirtschaftssanktionen werden erhoben und strikt umgesetzt. Viele der Staaten, mit welchen die Schweiz vormals Energielieferverträge abgeschlossen hatte, fallen nunmehr als Energielieferanten weg. Die Schweiz konkurriert mit anderen europäischen Ländern um profitable Energieverträge mit jenen Öl fördernden Staaten, die sich zum Westen zählen. Der Bund reagiert auf die steigenden Kosten fossiler Energieträger, indem er diese ab Mitte des Jahrhunderts verstärkt subventioniert, um so die Preise zu senken. Dies geht zu Lasten anderer Bereiche wie dem Sozialstaat, den er weiter abbaut. Die kostspielige Verwaltung kann er nicht mehr halten, sie wird abgebaut. Gleichzeitig privatisiert der Staat öffentliche Dienstleistungen zunehmend.

Da das Ausland im Vergleich zur Schweiz attraktiver geworden ist, wandern viel weniger Menschen in die Schweiz ein als in den vorhergehenden Jahrzehnten. Gleichzeitig sinken Geburtenrate und Lebenserwartung. Letzteres ist einem ungesunden Lebensstil mit viel Stress und ungesunder Ernährung geschuldet. Die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern bleibt gross, obwohl diese aufgrund des knappen Angebots zunehmend teurer werden. Dies führt dazu, dass Unternehmen abwandern und schliessen, die Produktion und der Export nehmen ab. Und obwohl der finanzielle Wohlstand der Bevölkerung sinkt, hat sich die Vorliebe der Menschen für schnellen, billigen Konsum nicht geändert. Allerdings können sie ihre Bedürfnisse immer weniger befriedigen. Der familiäre Zusammenhalt gewinnt an Bedeutung, da die Menschen verstärkt auf die soziale Absicherung durch die Familie angewiesen sind.

Mögliche Entwicklung im Bereich Mobilität

Die Mobilität in der Schweiz basiert stark auf fossilen Energieträgern. Sowohl das Freizeit- als auch das Pendlerverkehrsaufkommen erreichte Mitte des Jahrhunderts ein sehr hohes Niveau, die zurückgelegten Strecken waren lange. Die Verkehrsinfrastruktur für den Individualverkehr wurde stark ausgebaut und nimmt entsprechend sehr viel Fläche in Anspruch. Seit der Verteuerung der fossilen Energie hat der Individualverkehr stark abgenommen. Eine stabile individuelle Mobilität sowie Flugreisen können sich am Ende des Jahrhunderts nur noch die reichsten 20% der Bevölkerung leisten. Auch der internationale Gütertransport nimmt gegen Ende des Jahrhunderts ab, erstens wegen dem Konsumrückgang, durch die Wohlstandsabnahme, zweitens wegen der zusehends polarisierten Weltordnung und Handelseinschränkungen.

Mögliche Entwicklung im Bereich Energie

Der Ausbau erneuerbarer Energien wurde kaum vorangetrieben. Mittlerweile sind die Rohstoffe für ihren Ausbau so rar und der Zugang zu diesen so schwierig geworden, dass dieser kaum mehr möglich ist. Mit langfristigen Verträgen versucht sie, die hohe Nachfrage der grossen Wohnbevölkerung und der ressourcenintensiven Wirtschaft mit Importen von fossiler Energie zu decken. Um die Verträge abschliessen zu können und die Transportwege zu sichern, ist die Schweiz gezwungen, Bestimmungen und Konditionen zu erfüllen, die selten zu ihren Gunsten ausfallen. Aufgrund der geopolitischen Lage werden gegen Ende des Jahrhunderts vermehrt Energieabkommen aufgekündigt. Die Energiepreise steigen markant. Die europäischen Länder konkurrieren um die verbleibenden fossilen Ressourcen.

2085- 2100

Preise für fossile Energieträger steigen weiter an. Die EU-Nachbarstaaten, die ihrerseits von fossiler Energie abhängig sind, konkurrieren gegenseitig und mit der Schweiz um die verbleibenden Öl-, Gas- und Kohlevorkommen. Die internationale Solidarität nimmt rasch ab, es werden protektionistische Massnahmen eingeführt. Die Schweiz ist, wie auch die anderen Staaten in Europa, zunehmend isoliert. Weil der Wirtschaftsstandort Schweiz an Attraktivität verloren hat, ist die Auswanderung in die Höhe geschneit. Die Bevölkerung ist immer noch deutlich höher als in den 2020er-Jahren, nimmt aber ab. Der weiteren Zersiedelung – das Mittelland gleicht einer einzigen zusammenhängenden Stadt – wird dadurch zwar Einhalt geboten, doch die Versiegelung der Fläche ist geblieben. Seit die Energiepreise massiv gestiegen sind, wird die Verkehrsinfrastruktur deutlich weniger genutzt. Die industriellen landwirtschaftlichen Produktionsbetriebe werden weiter betrieben, um eine höhere Selbstversorgung sicherzustellen und damit der zunehmenden ökonomischen Isolierung der Schweiz zu begegnen. Durch die hohen Energiepreise und die abnehmenden Importmöglichkeiten von Futter- und Düngemittel steigen die Nahrungsmittelpreise, wodurch der Fleischkonsum sinkt. Einkommen und Vermögen der Bevölkerung haben in den letzten 15 bis 20 Jahren deutlich abgenommen, was auch den Konsum für Produkte und Dienstleistungen sinken liess. Auch die privatisierten, einst öffentlichen Dienstleistungen (Bildung, Gesundheitsversorgung, Betreuungseinrichtungen, Pensionskassen etc.) können sich die Menschen immer weniger leisten, oder haben gar keinen Zugang mehr zu ihnen, weil die Unternehmen, die sie anboten, im Zuge der verschlechterten Wirtschaftslage Bankrott gingen oder auswanderten. Der Staat ist konfrontiert mit massiven Umweltproblemen und entsprechenden Kosten und ist diesen Herausforderungen wegen der abgebauten Verwaltung und der polarisierten Politik nicht mehr gewachsen. Die Regierung nimmt autokratische Züge an, da die Krisen rasches Handeln ohne lange Beteiligungsprozesse der Bevölkerung erfordern. Massnahmen werden immer öfter per Notrecht umgesetzt.

Mögliche geopolitische Lage

Die Welt ist in zwei Blöcke aufgeteilt, dem Westen mit Europa und den USA sowie den von China dominierten Osten, dem sich im Verlauf des Jahrhunderts sehr viele der im 20. Jahrhundert kolonialisierten Länder zuwandten. Bis in die 2060er Jahren hatte sich Europa stark bemüht, sämtliche produktiven Industrien wieder auf den Kontinent zurückzuholen, um aus der Abhängigkeit von China herauszukommen. Hingegen blieb Europa abhängig von fossilen Energieträgern, die von noch verbündeten Erdölstaaten bezogen wurden. Während die Wirtschaft bis Mitte des Jahrhunderts global noch stark verflochten war, nahmen Handelsströme und globale Spezialisierung danach stark ab. Beide Blöcke sind sehr stark voneinander isoliert, sowohl politisch als auch wirtschaftlich, was für den Westen eine bedeutende Verknappung von Ressourcen (v.a. fossiler Energie) bedeutete. Sicherheitsallianzen spielen eine sehr wichtige Rolle. Auch innerhalb der Blöcke haben sich zwischen verschiedenen Regionen kulturelle und systembedingte Gräben vertieft – jedes Land ist sich selbst am nächsten und versucht die eigene Autarkie zu stärken.